

Das Leben der Orchideen

Von Gärtnereibesitz. *Woldemar Nicolai, Coswig,
Orchideen-Spezialist*

Welcher Zauber liegt schon allein im Namen dieser Pflanzenfamilie und doch wie schwer und langsam fanden diese Königinnen unter den Blütengewächsen Aufnahme in die Kulturstätten und die rechte Würdigung ihrer Schönheit. Oft anspruchslos bereiten sie mit ihren herrlichen Blütenfarben und bizarren Blütenformen ihren Besitzern unendliche Freude, nehmen sogar bei einiger Pflege mit Zimmerluft fürlieb und gedeihen resp. passen sich dem ihnen gegebenen Orte an, wenn nur die Lebensbedingungen für Pflanzen überhaupt vorhanden sind. Intensität des Lichtes, erhöhte Feuchtigkeit der Luft, sowie genügende Wärme beansprucht die Kultur der Orchideen – mit dem Fehlen oder mehr oder weniger Vorhandensein ihrer Lebensbedingungen nimmt auch die Größe des Triebes und mit demselben die Größe der Blüten ab oder zu. Doch nicht allein sind tropische und subtropische Länder von Orchideen bewohnt, sondern auch rauhe, kalte Gegenden, wo jedes Jahr Raureife eintreten und die Pflanzengebilde mit Eiskristallen bedecken, weisen Sorten von Orchideen auf, deren Blüten diese Gegenden wunderbar schmücken. Hier finden wir die hellen und reinweißen Blüten und sternartigen Blütenformen der *Odontoglossen* usw., Blumen von wunderbarer Zartheit, ferner die lichten, himmelblauen Farbentöne der *Vanda coerulea* usw. Es ist festgestellt, daß das Anpassungsvermögen an klimatische Verhältnisse bei den Orchideen außerordentlich groß ist und auch in früheren Zeiten gewesen sein muß. Die Orchideen, zu den Monokotyledonen gehörig, entstanden zur Zeit der Kreideformation und noch heute haben wir Restlinge früherer Perioden aufzuweisen. Dicke, fleischige, oft plump gebaute Blumen, wie *Catasetum*, *Stanhopea* usw. und deren schon besser entwickelte Formen der *Angraecum*, zeugen von früher vorhanden gewesener Blütengröße. Genau so, wie wir unter der Tierwelt

